Basel, den 12. Mai 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 19

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — 10 Jahre Genossenschaftliches Seminar. — Vizebundeskanzler Dr. Leimgruber und der Detailhandel. — Der Kampf gegen die Konsumgenossenschaften auch eine Gefahr für das gemeinnützige Baugenossenschaftswesen. — Aus den Abschlüssen zweier grösserer Konsumvereine. — Volkswirtschaft. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Aus der Praxis. — Kreiskonferenzen. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten. — Mitteilungen der Redaktion. — Bibliographie. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Führende Gedanken

Die Pflicht des Starken.

Die Blutspur des Starken, der die Gebrechlichkeit des Schwachen ausnutzt, ist erkennbar durch alle Zeiten hindurch. Heute erscheint sie uns besonders blutig. Sie läuft nicht nur von einem Konkurrenten zum andern, nicht nur vom Parteimann zum Parteigegner, nicht nur von Nation zu Nation, sie verläuft für jeden, der Augen hat, mitten durch die Brüderreihen. Der Fabrikarbeiter ist dem Fabrikarbeiter nicht immer Kamerad; und mitten durch unsere «friedlichen Bauerndörfer» schwelt unter der Asche verborgen die Glut des Kampfes zwischen Stark und Schwach, zwischen Nachbar und Nachbar, zwischen Handwerker und Bauer, zwischen Meister und Knecht, zwischen Pflegevater und Verdingbub. Wie oft hat da der Schwache sich zu ducken vor dem Stärkern!

Ja, der Triumph des Starken sitzt so tief in unserer Menschennatur, dass selbst Aermste und Schwächste, die doch wahrlich allen Grund zur gegenseitigen Barmherzigkeit und Solidarität hätten, dass selbst sie noch unter sich die Faust des Stärkern walten lassen.

Zwischen dem Hecht im See, der mit Behendigkeit sechs Fischlein schluckt, und zwischen Gebrüder X. in B., die mit ihrer Geschäftstüchtigkeit ganze Gassen Kleiner verschlingen, besteht kein wesentlicher Unterschied.

In dieser Welt, in der das Hechtsystem gilt, leben wir entweder in der Rolle der triumphierenden Starken, oder dann in der Rolle der leidenden Schwachen. Wenn man über diese Tatsache nachdenkt, dann wär's zum Drauslaufen — wenn das die einzige Welt wäre, die wir kennen. Aber es gibt noch eine andere Welt. Hab nicht Angst, ich will dich nicht aufs Jenseits hinweisen! Jene andere Welt mit ihren anderen Gesetzen hat auch diese Gotteserde, auf der wir leben, zum Schauplatz. Nur erfährt dort die Frage der Starken und der Schwachen eine andere Beleuchtung. Dort heisst es: «Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit — tragen.»

Walter Lüthi.

In: «Das ewige Jahr», Gotthelf-Verlag.

(Nachdruck verboten.)

10 Jahre Genossenschaftliches Seminar.

(Stiftung von Bernhard Jaeggi.)

Dienst an der Gemeinschaft ist Ziel und Grundidee der Genossenschaft. Erziehung zum Dienst an der Gemeinschaft war von Anfang an die Aufgabe des Genossenschaftlichen Seminars (Stiftung von Bernhard Jaeggi).

«Erziehung — heisst es in der kleinen Jubiläumsschrift — bedeutet in erster Linie Charakterbildung und Erziehung zur Gemeinschaft. Die Grundidee zur Erziehungslehre Heinrich Pestalozzis ist die Hilfe zur Selbsthilfe, die Erziehung zur Selbsterziehung. Die Selbstentfaltung der Kräfte ist die unentbehrliche erzieherische Grundlage. Erst auf ihr kann sich die spätere Fach- und Berufsbildung folgerichtig aufbauen. Ausgehend von diesen Erwägungen und der Erkenntnis, dass die Genossenschaft ein Weg ist, der Menschheit bessere Verhältnisse zu bringen, schuf Bernhard Jaeggi im Jahre 1923 das Genossenschaftliche Seminar im Freidorf bei Basel.»

Wegleitend und normgebend für das Genossenschaftliche Seminar sind:

1. Die im Rochdaler Plane niedergelegten Prinzipien genossenschaftlicher Selbsthilfe zu befolgen;
3. Die rein genossenschaftlichen Grundsätze des Genossenschaftswesens herauszustellen, dieselben unverfälscht weiterzugeben und sich in dieselben zu vertiefen;
3. Alle Grundsätze, die im Erziehungswerke Heinrich Pestalozzis enthalten sind, zu lehren und die Teilnehmer auf dem Wege der instruktiven Anschauungsbildung vorwärts zu bringen;
4. Die Grundsätze persönlicher, familiärer und damit genossenschaftlicher Bildung zu pflegen und die Charaktereigenschaften des einzelnen Menschen weiter fortzubilden.

Bei der Eröffnungsfeier im Jahre 1926 sagte Bernhard Jaeggi u. a.:

«Mit dem heutigen Tag erfüllt sich mir ein lange gehegter Wunsch, der Wunsch nämlich, die bessere Bildung junger Leute für das Genossenschaftswesen durch meine Stiftung «Genossenschaftliches Seminar» anzustreben. Wolle Gott, dass alle Schüler und Lehrer mit mir gleich lebendig fühlen, welche wichtige Aufgabe ich mir damit gestellt habe.»

und er schliesst seine Ansprache anlässlich des ersten 14tagigen Kurses vom 29. August 1926 mit den Worten:

«Wir haben Heinrich Pestalozzi als Vorbild in unserer Erziehungslehre, eine Gestalt voll Opfersinn und Selbsthingabe. Pestalozzi hat die Fähigkeit der Hingabe des eigenen Ichs und seiner Sonderinteressen mit seltener Reinheit erfasst und hat sie auch durch sein ganzes Leben mit ausserordentlicher Aktivität vertreten. Dadurch ist er Genius, Vorbild der Erhebung über alle Selbstsucht, Vorbild reiner und starker Hingabe. Die Pflichterfüllung ist für uns das Höchste. Jeder an seinem Orte hat Aufgaben zu erfüllen. Das gesamte Wirtschaftsleben, insbesondere die Genossenschaften, bilden einen verzweigten Organismus. Jedes Mitglied und jeder Funktionär der Genossenschaft spielt eine wichtige Rolle. In allem, was wir unternehmen, muss die Liebe zum Nächsten begründet sein. Wir müssen eine innere Freude und Genugtuung empfinden, wenn wir für die Bewegung etwas leisten und dadurch andern dienen. Gehören wir zu denen, die in der Welt so weit als möglich auf dem Wege zum Licht, zur Güte und zum Frieden wandeln, erfüllen wir unsere Mission, so werden wir dereinst nicht umsonst gelebt haben.»

Nachdem Bernhard Jaeggi mit einem Stiftungskapital von 50,000 Franken den finanziellen Grundstock geschaffen hatte und in der Folge der Verband und die ihm angeschlossenen Genossenschaften und viele private Geber das Seminar finanziell weiter ausgebaut hatten, war auch die materielle Grundlage geschaffen, auf der das Seminar seine von Jahr zu Jahr immer grösser werdende Arbeit im Dienste der schweizerischen Genossenschaftsbewegung tun konnte. Die Anerkennung, die das Seminar in den weitesten, auch nicht-genossenschaftlichen, Kreisen fand, findet ihren bezeichnenden Ausdruck darin, dass das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement die Kurse der Verkäuferinnen gegenüber den Berufsschulen als gleichwertig bezeichnete. Der Besuch der Seminarkurse dispensiert daher die Verkäuferinnenlehrtöchter vom Besuch der obligatorischen Berufsschule.

Das Verzeichnis der Kurse gibt einen lückenlosen Ueberblick über sämtliche Vorträge, die seit Beginn der Lehrtätigkeit im Seminar gehalten wurden.

Die 1875 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in 30 Kursen das Seminar besucht haben, haben aus den mannigfaltigen Wissensgebieten, aus denen der Seminarunterricht Stoff und Anregung schöpfte, gewiss sehr viel Wertvolles und Bleibendes mit nach Hause nehmen dürfen.

Um die Ausbildung junger Lehrtöchter in praktischer Hinsicht noch wirksamer zu gestalten, wurde vom Genossenschaftlichen Seminar am 1. März 1934 der Verkaufsdienst im Laden der Siedelungsgenossenschaft Freidorf übernommen.

Das ständige Bestreben der Seminarleitung, nicht nur sachlich den Besuchern des Seminars möglichst vielseitiges Wissen zu vermitteln, sondern ihnen auch in personeller Hinsicht durch bewährte, lebenserfahrene und fachkundige Lehrkräfte und Referenten genossenschaftliches Wissen und Empfinden beizubringen, findet seine lebendige Bestätigung in dem über 3½ Seiten umfassenden Verzeichnis des Lehrkörpers und der Referenten.

Die Zahl der Kursteilnehmer wächst mit jedem Jahr, und damit werden auch immer grössere finanzielle Anforderungen an diese Schule gestellt. Das Bestreben des Gründers geht dahin, das Stiftungskapital so lange zu erhöhen, bis der Schulbetrieb aus den Zinsen bestritten werden kann. Für weitere Unterstützungen ist das Genossenschaftliche Seminar daher stets dankbar.

Den interessanten und aufschlussreichen Rückblick auf das bisher Geschaffene beschliesst die Seminarleitung mit folgenden Worten:

«Zum Schlusse sei allen denjenigen, die dem Genossenschaftlichen Seminar in den zehn Jahren seines Bestehens mit Rat und Tat zur Seite standen, der aufrichtigste Dank ausgesprochen. Es sei der Leitung des Genossenschaftlichen Seminars ferner gestattet, an diesen Dank zwei Hoffnungen zu knüpfen: erstens, möchten die Konsumgenossenschaften immer mehr zur Ueberzeugung kommen, dass ihr Betrieb nur dann blühen und gedeihen kann, wenn ihr Personal theoretisch und praktisch gut ausgebildet ist, und zweitens, es möchte das Genossenschaftliche Seminar auch in Zukunft in allen genossenschaftlichen Kreisen die gleiche moralische und materielle Unterstützung erfahren wie bis anhin.

Das Genossenschaftliche Seminar wird keine Mühe scheuen, an der theoretischen und praktischen Ertüchtigung des genossenschaftlichen Personals zu arbeiten, in der festen Ueberzeugung, dadurch der Weiterentwicklung der Genossenschaftsbewegung gute Dienste zu leisten.»

Welchen Genossenschafter könnte das in dem kurzen Zeitraume von 10 Jahren Geschaffene nicht mit grösster Freude und Dankbarkeit erfüllen! Heute ist das Seminar eines der wichtigsten geistigen Zentren zur Verbreitung und Vertiefung der genossenschaftlichen Idee in der Schweiz. Voll Hoffnung und Zuversicht arbeiten wir mit ihm an der Erfüllung der grossen ihm gesetzten Aufgabe und wünschen ihm, dass es diesem Ziele schon in der nahen Zukunft ein gutes Stück näher kommen möge.

Vizebundeskanzler Dr. Leimgruber und der Detailhandel.

Sch. In der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» ist ein Auszug aus einem Aufsatz des Dr. Leimgruber abgedruckt worden, in dem Dr. Leimgruber sich zu der Auffassung bekennt, es gebe nicht zu viele kleine Detaillisten. Es sind einige gegenteilige Erklärungen anderer bekannter Persönlichkeiten beigefügt worden, um die Auffassung des Dr. Leimgruber zu bekämpfen.

Dass Dr. Leimgruber wenigstens im Bundeshaus mit seiner Auffassung isoliert dasteht, dass die massgebenden Bundesstellen andere Auffassung haben, ergibt sich u. a. aus dem Stenogramm der Verhandlungen des Nationalrates im Juli 1933 anlässlich der Behandlung der Motion Joss zum Schutz des Gewerbestandes. Nach diesem Stenogramm hat u. a. der zuständige Ressortchef des Bundesrates, Bundesrat Schulthess, erklärt (Seite 325 des Bulletins):

«Die kleineren und mittleren Betriebe haben die Konkurrenz der Warenhäuser, sie haben auch ihre eigene Konkurrenz. Es bestehen zu viele kleine Läden, zu viele kleine Geschäfte, und der Zwischenhandel muss zu viel Mietzins und zu viel Unkosten tragen. Durch die Vermehrung der Betriebe werden in einem Moment, in dem die Kaufkraft zurückgeht und der Gesamtumsatz sinkt,

diese kleinen Betriebe in ihrem eigenen Umsatz durch die Konkurrenz noch besonders eingeschränkt und ihre Unkosten steigen daher weiter. Dadurch werden sie in ihrer Konkurrenzfähigkeit beschränkt.»

Wer hat nun Recht, Bundesrat Schulthess oder sein Vizekanzler? Wir überlassen dem Leser die Entscheidung, möchten aber in dem Zusammenhang noch erwähnen, dass Bundesrat Schulthess die obige Auffassung nicht zum ersten Mal im Nationalrat vertreten hat. Am 30. März 1922, als Bundesrat Schulthess die Motionen Abt, Walter und Grimm beantwortete, führte er u. a. auch aus:

«Ich muss gestehen, dass die ganze Organisation des Zwischenhandels heute keine rationelle ist. Der Absatz ist weiter zurückgegangen, und viel zu viel Leute beschäftigen sich offenbar mit dem Zwischenhandel. Wenn wir durch eine Gasse gehen, so sehen wir vier Krämer unter der Tür stehen, und alle haben nichts zu tun. Einer allein könnte die Arbeit bewältigen... Die Lehre aller Dinge, die ich schon in einer Zeitung gelesen: «Je grösser die Konkurrenz, desto billiger der Preis», ist vollständig falsch. Denn bei dem heutigen Stand der Organisation, die zum Teil aus der S. S. S. heraus gewachsen ist, muss ich sagen: «Je mehr Leute und Geschäfte sich mit einem Zweige beschäftigen, desto kleiner der Umsatz des Einzelnen, desto grösser die Unkosten und desto höher der Zuschlag, der verlangt wird.»

Und an einer andern Stelle seiner Rede sagte er:

«Es ist wahr, dass zwischen Produzent und Konsument vielfach zu viele Zwischenglieder liegen, die dann alle miteinander die Ware verteuern. Es ist richtig, dass zu einer Zeit, als fremde Haferflocken zu 38 gekauft werden konnten aus Deutschland, der Detailpreis in Bern in einzelnen Geschäften 140 betrug. Es ist zutreffend, dass z. B. heute in Basel die Kohle eine Verschleisspanne aufweist, die grösser ist als der Kohlenpreis franko Keller, geliefert vor dem Krieg.

Es existiert eine demokratische Organisation, diejenige der Konsumvereine auf der einen und der landwirtschaftlichen Genossenschaften auf der andern Seite.

Es war eine Zeit, da waren die Konsumvereine die Preisregulatoren und der Zwischenhandel musste sich nach ihnen richten und fürchtete sich vor ihnen, weil die Konsumvereine die Detailpreise herunterdrückten. Heute sagt man vielfach, dass sich der private Zwischenhandel im Schatten der Konsumvereine ausserordentlich wohl befinde (Zuruf: Sehr richtig!). Warum das? Weil die Konsumvereine ohne ihre Schuld, wenn Sie wollen durch die Macht der Verhältnisse, zu grossen Unkosten gekommen sind.»

Wir haben seinerzeit Veranlassung genommen, diese damals Aufsehen erregenden Ausführungen von Bundesrat Schulthess kritisch zu beleuchten, vergl. «Schweiz. Konsum-Verein» vom 22. April 1922, Seite 160 und folgende (No. 16). Wir möchten unsere damaligen Ausführungen nicht wiederholen, trotzdem die Versuchung nahe liegt, den Wandel der Zeiten durch die Gegenüberstellung der Aeusserungen der gleichen Person vom Jahre 1922 und 1933 zu illustrieren. Nur gegenüber Herrn Vizekanzler Leimgruber möchten wir feststellen, dass, wenn seine Auffassung richtig ist, dass es zu begrüssen ist, dass jedermann ein kleines Lädeli eröffnet, dass dann konsequenterweise auch jedes Konsumvereinsmitglied sein Lädeli eröffnen darf und, wenn ihm das besser passt, sein Lädeli mit denjenigen anderer gleichgerichteter Familien zusammenlegt, wodurch dann aus 100 oder 200 unrationell arbeitenden Lädeli ein rationeller Konsumvereinsladen entstehen kann.

Die Auffassung, von der Bundesvizekanzler Dr. Leimgruber ausgeht, ist diejenige, dass die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit eigentlich nur durch zahllose selbständige Unternehmungen besorgt wird. Darnach würde auch jeder Mittelstandsvertreter, der einen Angestellten beschäftigt, schon seinen Anteil an der Wirtschaft überschreiten und seinen Angestellten verunmöglichen, auch selbständiger Kleinunternehmer zu werden, oder, auf den Betrieb des Vizekanzler Dr. Leimgruber übertragen, sollten in der Bundeskanzlei zirka hundert selbständige Vizekanzler gleichberechtigt nebeneinander existieren, und wenn Dr. Leimgruber hundert Funktionäre der Bundeskanzlei unter sich hat, so handelt er gegen sein eigenes Prinzip, wonach möglichst alle Funktionen gleichberechtigten Kleinunternehmern übertragen werden sollen.

Der Kampf gegen die Konsumgenossenschaft auch eine Gefahr für das gemeinnützige Baugenossenschaftswesen.

In Erkenntnis dieser Tatsache heisst es im Jahresbericht 1933 der Baugenossenschaft des Eidgen. Personals, Zürich:

«Das schweizerische Genossenschaftswesen, das stark in alle Bevölkerungsschichten vorgedrungen ist und verankert ist und sich durch verschiedenartige Selbsthilfeorganisationen eine blühende Entwicklung zu sichern vermochte, muss als Zielscheibe einer gewissen Interessengruppe herhalten. Ihm liegt eine vollständige Neutralität in politischer und konfessioneller Hinsicht zugrunde. Gerade diese Einstellung wäre in erster Linie berufen, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken und damit wieder anständigere Zustände zu schaffen. Heute sind es die stark verbreiteten Konsumgenossenschaften — angeschlossen am Verband schweiz. Konsumvereine — die aufs Korn genommen werden.

Beim Eintreten einer Wohnungskrise, die durch verschiedene Faktoren entstehen kann, wird man auch über die gemeinnützigen Baugenossenschaften herfallen und sie für deren Entstehung veranwortzu machen suchen, unbekümmert darum, dass diese Genossenschaft in erster Linie unter einer solchen Krise zu leiden hätten, weil sie bis heute nicht in der Lage waren, grosse Rückstellungen zu machen und ihre Entwicklung in eine teure Zeit fiel. Um solche Vorstösse mit Erfolg abwehren zu können, ist eine gegenseitige Unterstützung aller Selbsthilfeorganisationen notwendig. Die Mitglieder der Baugenossenschaften sollten heute tatkräftig die Konsumgenossenschaften unterstützen. Damit helfen wir zugleich unserer stark leidenden Landwirtschaft; denn bekanntlich gehören die Konsumgenossenschaften zu den besten Abnehmern landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Vertrauen wir auf die Kraft unserer selbstgeschaffenen Genossenschaften, das Rad der Zeit bewegt sich nicht immer rückwärts.»

Und im Jahresbericht der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich lesen wir:

«Wir sind der Ueberzeugung, dass gerade jetzt jedes einzelne genossenschaftliche Werk mit be-

sonderer Sorgfalt gehütet und besorgt werden muss, damit alle die Anstürme gegen das Genossenschaftswesen als Ganzes und gegen einzelne seiner Vertreter abprallen am unerschütterlichen Willen, das Geschaffene zu behalten, weiterzubauen und ihm schliesslich einen bestimmenden Platz in einer kommenden Neuordnung des Wirtschaftslebens anzuweisen.»

Aus den Abschlüssen zweier grösserer Konsumvereine.

Die beiden folgenden Tabellen geben Aufschluss über die Umsatzentwicklung der beiden Verbandsvereine Konsumverein Baden und Allgemeiner Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland.

Konsumverein Baden.

Umsätze der einzelnen Betriebsabteilungen pro 1932/33.

	1932	1933	Mehr- od. Minder Umsätze pro 1933
Warengeschäft	987,000.—	1,014,000.—	+ 26,600.—
Bäckereigeschäft	155,000.—	170,000.—	+ 15,000.—
Metzgereigeschäft	630,000.—	568,000.—	— 62,600.—
Schuhwarengeschäft	82,000.—	77,000.—	— 4,800.—
Brennmaterialien	163,000.—	156,000.—	— 7,000.—
	2,018,000.—	1,985,000.—	— 33,000.—
Weniger Umsatz 1933		33,000.—	
	2,018,000.—	2,018,000.—	

Die Zahl der Mitglieder dieser Genossenschaft fiel von 2182 auf 2125. — Der Verein beschäftigte 63 Personen.

Aus dem Jahresüberschuss von rund Fr. 95,000.— wird u. a. eine Rückvergütung von 8% (auf Fleischwaren 2%) ausgerichtet. Aus der sich auf Franken 1,885,000.— belaufenden Bilanz seien folgende Posten angeführt: Aktiven: Bankguthaben Fr. 136,000.—; Warenvorräte Fr. 147,000.—; Immobilien Franken 1,217,000.—. Passiven: Obligationen Franken 215,000.—; Depositenkasse Fr. 427,000.—; Reservefonds Fr. 252,000.—; Hypotheken (wovon Franken 133,000.— im eigenen Besitz) Fr. 808,000.—.

Allgemeiner Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland.

	Umsatz pro 1933	Umsatz pro 1932	Zunahme	Abnahme
Hauptladen Detail	128,000.—	131,000.—	—	2,300.—
Hauptladen Migros	64,500.—	64,300.—	280.—	—
Brennmaterialien	22,700.—	27,600.—	—	4,900.—
Manufaktur- und Schuhwarenladen	80,300.—	81,900.—	—	1,600.—
Metzgereiladen	148,000.—	154,000.—	—	6,000.—
Milchladen	150,000.—	156,000.—	—	6,000.—
Filiale Unterdorf	101,000.—	100,000.—	980.—	—
Umsatz in Erstfeld	696,000.—	714,000.—	1,260.—	20,100.—
Umsatz i. d. Filialen	541,000.—	579,000.—	24,900.—	63,000.—
Total	1,237,000.—	1,294,000.—	26,100.—	83,000.—
				26,100.—

Die Zahl der Mitglieder hat sich von 1159 auf 1230 vermehrt. — Die Genossenschaft beschäftigte 44 Personen. — Aus dem Betriebsüberschuss von Fr. 84,000.— wird u. a. eine Rückvergütung von 7% (auf Fleischwaren 2%) bezahlt. Aus der sich auf Fr. 907,000.— belaufenden Bilanz seien folgende Posten erwähnt: Aktiven: Mittelfristige Aktiven, wie Waren, Bäckerei, Molkerei etc., Fr. 213,000.—; Wertschriften Fr. 109,000.—; Liegenschaften Franken 520,000.—. Passiven: Depositen Franken 201,000.—; Obligationen Fr. 97,000.—; Hypotheken Fr. 186,000.—; Genossenschaftskapital Fr. 148,000.—; Reservefonds Fr. 109,000.—.

Interessant ist die im Bericht wiedergegebene Zusammenstellung über Mitgliedschaft und Berufe. Ihr ist zu entnehmen, dass von den 1230 Mitgliedern 606 Eisenbahn-, Post- und Militärangestellte, 277 Landwirte, 134 Arbeiter und Angestellte, 134 Handwerker und Gewerbetreibende und 79 Pfarrer, Aerzte, Lehrer, Gesellschaften und Private sind. In direkter Aufzählung kommt wieder einmal die Verwurzelung unserer Bewegung in den veschiedensten Kreisen unserer Bevölkerung zum Ausdruck.

In Anbetracht der Senkung des Lebenskostenindexes um 9% ist der wertmässige Umsatzrückgang bei den beiden oben angeführten Vereinen erträglich. In beiden Fällen ist mengenmässig mehr umgesetzt worden. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass das laufende Jahr beiden Genossenschaften einen weiteren Aufschwung bringt.

Volkswirtschaft

Die schweizerischen Aktiengesellschaften.

(Korrespondenz.)

Das Kapital der schweizerischen Aktiengesellschaften hat im vergangenen Jahre um 288 Millionen Franken abgenommen, das heisst, das Nominalkapital von 8940 Millionen hat sich auf 8652 Millionen vermindert. Wenn dies alles wäre, dann könnten freilich die Aktionäre sehr zufrieden sein. Aber die Börse hat in Finanzdingen eine bessere Nase als die amtliche Statistik, und sie stellt eine ganz andere Verlustliste zusammen.

Vor drei Jahren noch wurde das Aktienkapital der an den Schweizer Börsen notierten Schweizerbanken von den Börsen auf 1300 Millionen Franken bewertet, zurzeit stellt sich die Bewertung des Bankkapitals auf etwa 620 Millionen Franken. Das Kapital der sogenannten Holdinggesellschaften hat man vor drei Jahren noch auf etwa 1200 Millionen Franken bewertet, die derzeitige Bewertung in den Börsenkursen geht auf etwa 520 Millionen Franken. Der Wert der schweizerischen Maschinenfabriken, deren Aktien an den Börsen kotiert sind, wurde in den Höchstkursen von 1928 auf etwa 430 Millionen Franken veranschlagt, zurzeit würde sich der Wert auf etwa 170 Millionen Franken berechnen. Selbst die chemische Industrie ist in der Schätzung der Börse von etwa 230 Millionen auf 145 Millionen Franken hinunter gerutscht.

Am besten hat sich noch die Lebensmittelindustrie gehalten, deren Aktien in der Hochkonjunktur im Durchschnitt 350 Prozent und nach dem letztberechneten Börsenindex noch 341 Prozent notieren. Auch die Bewertung der Versicherungen und der Kraftwerke hat sich wenig geändert. Doch umfassen diese Branchen kapitalmässig nur einen Bruchteil der Börsenwerte. Von den 2100 Millionen Börsenkapital entfallen auf die noch gut rentierenden Branchen etwa 350 Millionen. Bei dem grösseren Teil der Börsenwerte hat die Krise Verluste mit sich gebracht, die als uneinbringlich betrachtet werden müssen.

Mit den an der Börse nicht kotierten Aktien steht es nicht besser, sondern eher noch schlimmer. Ein gutes Drittel der auf einem solchen Kursblatt verzeichneten Werte ist dividendenlos. Die Aktien der meisten Hotelgesellschaften sind fast wertlos und um die Bahnaktien steht es wenig besser. Natürlich gibt es auch einzelne Branchen und Unter-

nehmungen, die besser stehen. Auch gibt es Unternehmungen, die anscheinend schlecht rentieren und dennoch hoch bewertet werden. Die Warenhäuser haben in der Schweiz die Not der Zeit noch nicht zu spüren bekommen; für die Aktien der Brann A.-G. wird noch der Nominalkurs von 1000 Franken pro Stück geboten, für Jelmoli-Aktien gar 220 Prozent. Gut bewertet sind auch die Brauereien, die meistens auch vorzüglich rentieren, so dass Kurse von fast 200 bis 300 Prozent die Regel sind. Die Seidenindustrie bietet dagegen ein ebenso klägliches Bild wie die Hotellerie.

Die Dividendenstatistik liegt erst für 1932 vor und danach blieb 1932 mehr als die Hälfte des Aktienkapitals in der Schweiz (genau 51,4 Prozent) dividendenlos. Im Jahre 1933 wird das schwerlich viel besser gewesen sein. Allerdings waren auch in den Hochkonjunkturjahren von 1928 und 1929 über 22 Prozent der einbezahlten Kapitalien dividendenlos geblieben, doch war wahrscheinlich der grössere Teil dieses ertraglosen Kapitals in öffentlichen Händen, indem es sich um Bahnaktien handelte, bei deren Gründung schon vorausgesehen wurde, dass ihre Ertragsfähigkeit höchst ungewiss sein werde und die man aus diesen Gründen den Gemeinden und Kantonen aufgehalst hat.

Doch rentierten im Jahre 1932 auch die meisten wichtigen Industriezweige wenig besser als die Verkehrsgewerbe. Für die Aktien der Uhrenindustrie errechnet die Statistik eine Verzinsung von ½ Prozent, für die Hotelaktien im Durchschnitt noch 0,58 Prozent, für die Verkehrsanstalten 0,78 Prozent, für die Textilindustrie 1,61 Prozent, für die Holdinggesellschaften 1,76 Prozent Dividende. Die Durchschnittsdividende des gesamten einbezahlten Kapitals wurde für 1932 auf 3,56 Prozent berechnet. Man wird annehmen dürfen, dass 1933 keine wesentliche Zunahme und Abnahme dieses Satzes bringen wird.

Die Dividendenstatistik stimmt also mit der Entwicklung gut überein und liefert den Beweis, dass die Börse mit ihrem Pessimismus nicht auf dem Holzwege ist. Der starke Rückgang der Aktienkurse mag nicht immer einer Verminderung der realen Werte entsprechen, er mag mitunter nur anzeigen, dass man die Illusionen der Hochkonjunktur los geworden ist. Die Börse mag heute hier und da in entgegengesetzter Richtung irren, mag die Verluste zu hoch anschlagen, aber solange sich niemand findet, der ihren Pessimismus durch Ankäufe zu höheren Kursen dementieren will, kann man ihr nicht nachsagen, dass ihre Bewertung falsch sei. Wenn sie aber richtig ist, dann gehen die Kapitalverluste der schweizerischen Aktiengesellschaften hoch in die Milliarden.

In sehr vielen Fällen wird man damit rechnen müssen, dass diese Verluste definitiv sind und nicht wieder eingebracht werden können. In anderen Fällen mag eine Wendung der Konjunktur manche Werte wieder herstellen, die man heute verloren gibt. Leider ist diese baldige Besserung der Konjunktur für die meisten Branchen recht unwahrscheinlich.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Schweiz. Ausstellungszug. Von Ende Juni bis September wird ein von der S. B. B. geführter Ausstellungszug 50 Ortschaften der Schweiz besuchen. Die Verbraucherschaft soll so vor Augen geführt bekommen, dass einheimisches Gewerbe und Industrie befähigt sind, ausländische Erzeugnisse vollständig zu ersetzen. Die Stiftungen «Für das Alter» und «Pro Juventute» sollen am Erträgnis teilhaben.

Auch ein Akt der Solidarität. Eine Basler Grossfirma stellt sämtlichen bei ihr beschäftigten Personen, die ihre Ferien dieses Jahr in einem Schweizer Gasthofe verbringen, für die Dauer dieses Aufenthaltes pro Tag Fr. 2.50 sowie einen Fahrgeldzuschuss von Fr. 20.— zur Verfügung. Bei Verheirateten gilt diese Bestimmung auch für die Ehefrau.

Die Migros in Thurgau. In diesem Kanton wurden auf Grund der annehmenden Mehrheit in der Volksabstimmung die Taxen für die Migros-Verkaufswagen mit einem Chauffeur von 300.— auf 500.— Franken pro Monat und von 1800.— Franken auf 3000.— Franken pro Jahr erhöht. Für jeden weitern Angestellten wird dazu die Hälfte der Gebühren erhoben. Pro Haltestelle dürfen die Gemeinden höchstens 36.— Franken (bisher 24.— Fr.) erheben.

Konsumverein Zürich. Der Warenumsatz dieser A. G. hielt sich im Berichtsjahr 1933 mit 20,389 (20.64) Mill. Franken nahezu auf der Höhe des Vorjahres. Die Verminderung ist die Folge der vielen Preisrückgänge; mengenmässig sind zum Teil erhebliche Umsatzzunahmen zu verzeichnen. Die Zahl der Filialen beträgt 138 (136), von denen 119 in der erweiterten Stadt Zürich und 19 in den Umgemeinden gelegen sind.

Pro Aktie von 200.— Fr. gelangen als Dividende netto 14.— Fr. zur Auszahlung.

Die Rückvergütung an die Kunden, die wiederum mit 8% ausgerichtet wurde, erforderte 0,96 Mill. Franken (im Vorjahr 1,16 Millionen Franken).

Schuheinfuhr in der Schweiz. Aus einer Statistik des Sekretariates der Schweizerischen Schuhindustrie ergibt sich, laut «N. Z. Z.», dass der Schweizer pro Kopf der Bevölkerung Schuhwaren einführte:

	Fr.		Fr.
Im Jahre 1923 für	2.15	Im Jahre 1929 für	6.15
1924 »	2.10	1930 »	6.75
1925 »	2.65	1931 »	6.45
1926 »	3.90	1932 »	2.60
1927 »	4.45	1933 »	1.85
1928 »	6.—		

Die hier in den letzten zwei Jahren festgestellte Abnahme der Schuhwareneinfuhr ist zum Teil auf die seit dem Frühjahr 1932 in Kraft getretene Beschränkung der Wareneinfuhr zurückzuführen, zum grossen Teil wohl aber auch auf den Umstand, dass unsere schweizerischen Schuhfabriken sich neuerdings auch auf die Herstellung billiger Gebrauchsschuhe verlegt haben und dadurch den ausländischen Massenfabriken eine wirksame Konkurrenz entgegenstellen.

Sauberheit in der Reklame. In Amerika hat sich laut «N. Z. Z.» eine Vereinigung von Konsumenten gebildet, welche in kurzer Zeit 40,000 Mitglieder gewann und die sich zum Ziel setzt, die Reklame vom Standpunkt des Publikums zu kontrollieren. Die Tätigkeit der Vereinigung, die sich «Consumers' Research Inc.» nennt, wird hauptsächlich in der Prüfung der Reklame und in der Kontrolle der Eigen-

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten Total	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Beinwil a. S.	30. 9. 33	502	2	266,080	530	158,537	28,607	10,8	429	[1])19,833	[1]10	[2])4,856	—
Brugg	31. 7. 33	1,838	10	1,369,778	745	688,958	195,221	14,3	49,858	46,586	5	[2])8,000	[2])8,000
Frenkendorf	31. 8. 33	634	4	511,586	806	304,290	76,057	14,9	49,953	[3])44,170	10 u [1]5	[2])3,675	5,892
Hettiswil	2. 7. 33	85	1	53,700	632	26,996	5,112	9,5	3,940	3,450	8	—	490
Huttwil	31. 8. 33	1,244	6	687,084	552	418,868	91,273	13,3	42,361	37,660	7	[2])5,317	4,600
Kerzers, K. G.	30. 9. 33	170	1	92,353	539	55,320	[3])12,010	13,1	4,881	[3])4,875	[1]8 u [1]5	[2])300	3,006
Krattigen	30. 9. 33	140	1	112,989	807	58,188	9,877	8,7	7,591	6,345	8	—	1,000
Langenthal	31. 8. 33	1,745	9	1,122,687	643	718,008	163,829	14,6	80,605	67,200	7	[2])8,630	13,405
Langnau a. A.	31. 8. 33	178	2	217,310	1,221	151,571	?	?	11,161	11,000	8	[2])1,535	[2])1,800
Lenzburg, AKG.	2. 9. 33	438	2	289,109	660	156,806	28,969	10,0	21,707	20,000	8	[2])10,000	[2])1,962
Liestal	31. 7. 33	3,995	25	2,073,700	519	1,215,279	348,159	16,8	190,654	145,200	8	28.864	16,102
Marbach (St.G.)	30. 9. 33	69	1	37,762	547	24,071	4,753	12,6	3,053	2,804	9 u 8	—	200
Murten	7. 10. 33	352	1	138,569	394	97,036	13,301	9,6	12,955	12,712	10	[2])1,200	[2])1,745
Netstal	30. 9. 33	394	2	433,497	1,100	195,695	42,566	9,8	63,194	51,934	15 u 10	—	[4])8,005
Neuenegg	30. 9. 33	360	3	297,000	825	202,764	29,256	9,9	26,709	[3])23,080	9 u [1]6	853	4,500
Oberhofen b.M.	30. 9. 33	261	1	133,199	510	96,406	17,239	12,9	3,273	[3])10,406	[1]2	[2])3,609	700
Oberurnen	30. 9. 33	80	1	55,965	700	40,248	5,688	10,2	4,202	3,916	10, 6 u 4	—	286
Papiermühle	30. 9. 33	680	5	542,478	798	293,025	58,858	10,8	38,072	[3])33,783	8 u [1]6	2,802	6,510
Pfäffikon, Ldw. V.	31. 1. 33	290	8	3,060,695	1,055	1,008,500	205,236	6,7	—	[1])9,616	[1]7	[2])30,494	—
Roggwil (B.)	[5]31. 8. 33	510	2	280,677	560	169,912	41,383	14,7	26,211	20,296	8	[2])4,000	[4])7,017
St. Georgen	27. 8. 33	460	3	227,455	494	116,315	33,117	14,6	8,244	[3])11,632	[3]10 u [1]6	36	3,300
Schwarzenburg	30. 9. 33	268	1	121,356	453	75,397	10,772	8,9	11,616	[3])7,929	8 u [1]6	—	4,429
Sirnach	31. 8. 33	208	1	94,890	456	69,511	10,671	11,2	5,504	7,785	[3]10 u [1]5	—	1,500
Steffisburg	31. 8. 33	3,843	24	2,527,789	658	1,787,650	411,034	16,3	212,656	160,000	7	[2])32,152	20,000
Thörishaus	30. 9. 33	112	1	71,557	639	34,220	7,629	10,7	6,505	[3])4,636	9 u [1]6	[2])499	1,800
Uetendorf	30. 9. 33	620	3	451,702	729	299,692	38,639	8,6	43,246	33,610	8, 5 u 4	[2])3,000	9,000
Waldenburg	30. 9. 33	788	5	334,688	425	233,420	39,804	11,9	4,251	[1])23,310	[1]8	3,800	—
Worb	30. 9. 33	530	5	536,250	1,012	418,562	53,465	10,0	11,917	[1])36,600	[1]8	[2])4,000	11,000
Zernez	30. 4. 33	34	1	28,361	834	19,914	4,573	16,1	1,805	[1])649	[1]5	[2])150	400
Zollikofen	31. 8. 33	478	2	267,483	560	175,239	33,435	12,5	24,562	[3])18,251	8	1,568	5,228

[1]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [2]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht. [3]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses gebucht. [5]) 11 Monate.

schaften und der Qualität der angezeigten Waren bestehen. Die amerikanischen Reklameberater haben bereits erklärt, dass sie der Tätigkeit der neugegründeten Vereinigung in Ruhe entgegensehen.

Aus der Praxis

«Kleine Untersuchungen» — Berichtigung.

Zu seinem im Lokalteil des «Genossenschaftlichen Volksblattes» erschienenen und in der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» wiedergegebenen, mit «Kleine Untersuchungen» betitelten Artikel teilt der Lebensmittelverein Zürich den Lesern mit, dass der Schuhhändler, der die im Artikel angeführten Inserate herausgegeben hat, n i c h t Mitglied des «Schuhhändlerverbandes» ist.

Ratschläge für Angestellte des Konsumvereinsladens.

(Geschrieben von einem Mitglied.)

Nur die Leistung ist ein Wirtschaftsprogramm, welches sich durchsetzen kann. Darum ist die Prüfung der Frage angebracht, ob die Angestellten des Konsumvereinsladens auch wirklich alles tun, um den Anforderungen, welche der Konsumverein in bezug auf Leistung an sie stellt, gerecht zu werden. Oft genug kommt es noch vor, dass die anspruchsvoll gewordenen Mitglieder durch ihr Verhalten sich verletzt fühlen und dem Konsumvereinsladen untreu werden.

Bei Einkäufen im Konsumvereinsladen ist mir manchmal aufgefallen, dass es Angestellte gibt, welche aus einer gewissen Bequemlichkeit heraus es nicht für nötig halten, Gegenstände von kleinerem Umfange einzupacken. Sie legen den gekauften Artikel auf den Ladentisch und verlangen somit stillschweigend von dem Mitglied, die Ware entweder in seine Tasche zu stecken, oder sie uneingepackt in der Hand nach Hause zu tragen. Manche Mitglieder werden eine Verpackung ausdrücklich verlangen; viele aber werden, wenn der Fall überhaupt öfter vorkommt, ihre Einkäufe schliesslich in einem andern Laden, welcher nicht dem Konsumverein angehört, erledigen, weil sie von den dortigen Angestellten wissen, dass es eine Selbstverständlichkeit für diese ist, auch den kleinsten Gegenstand ordentlich einzupacken.

Nicht selten ist es auch der Fall, dass Konsumvereinsmitglieder einen kleinen Gegenstand von geringem Geldbetrag kaufen kommen, damit sie nur einen grossen Geldschein gewechselt erhalten. Da gibt es Angestellte, welche sich weigern, ihr ganzes Kleingeld herauszugeben. Sie lassen es lieber dahin kommen, dass das Mitglied den Laden verlässt, ohne die verlangte Ware erhalten zu haben. Das verärgerte Mitglied wird nun versuchen, den Geldschein beim

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben u. Wertschriften	Warenvorräte	Debitoren	Beteiligungen	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositeneinlagen	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
987	4,609	39,909	3,348	15,000	200,000	1	3,530	—	1,200	5,020	140,000	93,843	Beinwil a. S.
2,079	387,707	57,375	15,826	16,200	182,017	2	—	322,841	6,100	37,839	49,100	190,157	Brugg
4,932	150,867	55,500	3,595	7,900	148,000	1,500	4,815	130,419	—	—	—	193,000	Frenkendorf
4,059	12,098	23,714	—	1,400	—	1	5,678	14,854	—	2,459	—	10,840	Hettiswil
8,735	499,013	129,720	12,271	8,168	215,905	15,000	4,030	640,501	31,800	56,811	—	107,959	Huttwil
224	33,764	5,700	1,620	600	—	344	4,429	—	13,600	5,197	—	12,024	Kerzers, K. G.
3,261	7,818	12,000	2,746	600	37,000	1	—	41,935	—	—	—	14,500	Krattigen
14,191	245,145	134,580	14,150	10,800	312,004	37,001	271	391,242	84,900	42,111	—	141,094	Langenthal
3,621	9,474	41,860	6,241	5,010	360,768	14,900	5,638	—	—	120,858	246,600	43,942	Langnau a. A.
7,115	209,624	1	—	3,000	49,000	1	16,162	187,913	4,500	4,478	—	31,500	Lenzburg, AKG.
11,996	42,805	452,809	15,270	16,000	546,000	60,000	24,272	359,880	150,900	—	219,000	244,500	Liestal
457	9,651	8,527	173	400	—	1	—	—	—	2,660	—	10,300	Marbach (St.G.)
1,486	20,159	8,626	467	4,400	22,000	1	193	—	—	—	2,420	35,882	Murten
32,145	135,672	18,883	16,839	8,600	42,000	—	4,794	99,665	—	7,938	15,000	60,549	Netstal
4,465	81,750	52,400	—	3,470	132,000	3,200	2,085	132,663	—	11,141	62,000	47,000	Neuenegg
1,988	13,336	33,553	—	22,599	46,000	1	—	35,247	11,600	1,430	30,000	26,000	Oberhofen b. M.
865	23,278	4,620	4,300	400	—	1	—	12,701	—	6,214	—	9,632	Oberurnen
1,556	256,696	49,519	9,111	9,700	267,000	3	—	360,260	—	18,818	51,466	127,241	Papiermühle
9,665	33,947	138,799	186,965	6,200	224,318	2	219,487	—	41,500	—	96,300	242,609	Pfäffikon, Ldw. V.
1,991	430,406	87,867	645	7,003	58,001	11,118	1,650	443,736	—	9,273	25,500	94,741	Roggwil (B.)
826	28,437	15,565	2,584	2,000	95,500	1	5,533	—	10,100	3,270	64,600	40,535	St. Georgen
788	80,314	6,875	1,312	1,200	19,900	1	4,837	—	40,350	5,203	12,000	30,736	Schwarzenburg
1,683	14,194	6,550	3,510	2,000	15,000	1	—	—	—	1,390	12,000	17,945	Sirnach
4,446	514,680	335,000	—	23,850	1,011,307	80,002	—	971,514	200,000	48,152	—	547,458	Steffisburg
1,184	26,974	9,500	764	5,600	55,000	1	—	40,185	—	5,101	28,000	19,100	Thörishaus
7,970	303,086	60,433	4,796	7,400	87,500	1	465	278,237	—	6,079	—	154,616	Uetendorf
3,963	282	62,055	2,381	4,170	80,000	8,500	79,169	—	—	—	79,500	—	Waldenburg
1,648	121,053	57,894	2,228	4,400	188,000	1	3,974	166,762	—	7,522	91,000	90,000	Worb
213	1,041	12,400	1,900	200	—	500	8,564	1,693	—	1,691	—	2,900	Zernez
99	196,974	38,800	3,559	8,550	155,309	1	2,464	204,587	—	12,792	75,270	90,413	Zollikofen

nächsten Kaufmann zu wechseln. Will dieser nun den Käufer, in welchem er einen neuen Kunden wittert, nicht unbefriedigt aus dem Laden herausgehen lassen, so wird er bestimmt für Wechselgeld sorgen. Die Folge ist, dass dieses Mitglied dem Konsumverein verloren geht und Kunde des Kaufmanns wird.

Noch in anderer Hinsicht weigert mancher Angestellte den Mitgliedern die Höflichkeit, auf welche sie Anspruch haben. Verlangt ein Mitglied etwas mehr Auswahl zu sehen, als es im allgemeinen üblich ist, und kann es sich durchaus nicht zu einer Wahl entschliessen, so wird mancher Angestellte ungeduldig, steckt ein unzufriedenes Gesicht auf und murmelt vielleicht auch noch ein paar unverständliche Worte vor sich hin, welche seinen Unwillen ausdrücken sollen. Es ist selbstverständlich, dass ein solches Verhalten die Mitglieder verletzt, und es ist nicht zu verwundern, wenn diese nicht mehr länger Mitglied des Konsumvereins bleiben wollen.

Gewiss ist es oft nicht leicht, manchen Mitgliedern gegenüber Höflichkeit und Freundlichkeit zu bewahren. Es gibt Mitglieder, die sofort losschimpfen, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind, andere sind unzufrieden, wenn sie etwas warten müssen. Wieder andere verfügen über zu viel Zeit und betrachten den Besuch des Konsumvereinsladens als Zeitvertreib. Ein solches Mitglied lässt sich eine Menge Sachen vorlegen, fragt umständlich nach allen Einzelheiten, interessiert sich für dies und das und denkt überhaupt nicht daran, dass der Angestellte auch noch anderes zu tun hat, als sich allein ihnen zu widmen. Solche Mitglieder nehmen sich eben Zeit, um alles, was im Laden vorgeht, gut beobachten zu können. Andere Mitglieder, welche hereinkommen, werden scharf unter die Lupe genommen. Wenn in derartigen Fällen dem Angestellten der Geduldsfaden reissen will, ist es wohl verständlich, aber durchaus nicht angebracht. Solche Leute, welche so viel Zeit haben, besitzen einen grossen Bekanntenkreis. Fühlen sie sich nun durch den Angestellten irgendwie verletzt, so können sie dem Konsumverein sehr viel schaden. Darum muss der Angestellte sich Mühe geben, stets liebenswürdig und zuvorkommend zu bleiben.

Diese Beispiele werden genügen, um den Angestellten vor Augen zu führen, dass sie stets auf sich achten und an sich arbeiten müssen, um allen Anforderungen, welche an sie gestellt sind, gerecht zu werden. Wer in der Genossenschaftsbewegung arbeiten will, muss auch den wahren Genossenschaftsgeist in sich tragen.

Aus dem früher erschienenen «Gepag-Boten», Köln.

Kreiskonferenzen

Bericht über die Kreiskonferenz IV am 29. April 1934 in Maisprach.

Weit ab von der Heerstrasse und vom Schienenstrang, im idyllisch gelegenen Maisprach tagten am letzten Sonntag im April die Vertreter der unserem

Kreise angeschlossenen Vereine zur Abhaltung ihrer ordentlichen Frühjahrskonferenz. Die Aussicht auf die einzig schöne «Bluestfahrt» zum Versammlungsort hatte sicherlich ihre günstige Auswirkung auf die erfreulich hohe Teilnehmerzahl.

Anwesend waren 87 Delegierte und 70 Gäste, die 28 Genossenschaften vertraten. Als Vertreter des V. S. K. nahmen teil: Herr Dr. B. Jaeggi, Präsident der Verwaltungskommission, sowie die Herren Hunzinger und Scholer. Entschuldigt abwesend war die Genossenschaft Schnottwil. Nicht vertreten waren die Vereine Aedermannsdorf, Bennwil, Herbetswil, Laupersdorf, Matzendorf, Rünenberg, Wenslingen und Wolfwil.

Um 10.15 Uhr konnte Kreispräsident Gschwind die 157 Delegierten und Gäste begrüssen. Herr Graf, Präsident der Konsumgenossenschaft Maisprach, entbot Gruss und Willkomm seines Kreisvereins, seiner Freude über den grossen Besuch Ausdruck gebend.

Unter Mitteilungen gibt der Präsident Kenntnis von einer Anregung der Konsumgenossenschaft Balsthal, die zeitliche Verschiebung der Lehrkurse am genossenschaftlichen Seminar betreffend. Herr Dr. Jaeggi sichert Prüfung der Angelegenheit zu.

Der gedruckte, jedem Verein zugestellte Jahresbericht des Kreisvorstandes und der Revisionsstelle wird diskussionslos genehmigt.

Die Rechnungsablage durch Kreiskassier Portmann erzeigt bei der Kreiskasse IV pro 1933 eine Zunahme von Fr. 811.25; beim Propagandafonds eine Vermögensabnahme von Fr. 1243.15. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung Bernhard Jaeggi) werden Fr. 1500.—, dem Propagandafonds Fr. 2500.— zugewiesen.

Der Erneuerung des Beschlusses betreffend Kostenbeiträge an diejenigen Kreisvereine, die in ihrer Lokalpresse durch Insertionen genossenschaftliche Propaganda entfalten, wird auf den früheren Grundlagen diskussionslos zugestimmt.

Die Höhe des durch die Kreisvereine an die Kreiskasse zu entrichtenden Jahresbeitrages pro 1934 bleibt unverändert.

Zu der Wahl des Kreisvorstandes liegt ein Rücktrittsbegehren aus Altersrücksichten seitens unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Edmund Suter-Niederschönthal, vor. Der Vorsitzende verdankt die Verdienste des Rücktretenden, welcher seit der Neuorganisation des Kreisverbandes im Jahr 1912 dem Vorstand angehört und an den Geschäften der leitenden Behörde während dieser langen Zeit, zeitweise auch als Vizepräsident und Aktuar regen Anteil bekundete. Aber auch ausserhalb des Kreisverbandes hat Edmund Suter grosse Verdienste als Genossenschafter. Seine langjährigen Bestrebungen und Bemühungen um die guten Beziehungen zwischen den landwirtschaftlichen und den Konsumgenossenschaften haben sich wertvoll ausgewirkt. Von den Konsumvereinen Liestal und Gelterkinden sind schriftliche Vorschläge für das vakante Mandat eingereicht worden. Die bisherigen 6 Mitglieder, Präsident Gschwind und Portmann-Basel, Schenker-Solothurn, Stüdi-Grenchen, Gysin-Gelterkinden und Max Meyer-Olten erfahren eine einmütige Wiederwahl, und neu in den Vorstand gewählt wird Herr Schaub, Präsident der Konsumgenossenschaft Liestal.

Als Rechnungsrevisoren werden gewählt die 2 bisherigen, die Herren Kaiser-Biberist und Keck-Basel. Der zufolge Wahl in den Kreisvorstand ausscheidende Herr Schaub-Liestal wird ersetzt durch Herrn Müller-Gelterkinden.

Ueber den über 100 Seiten umfassenden Jahresbericht und die Jahresrechnung des V. S. K. pro 1933 referierte Herr Dr. B. Jaeggi. Das Ergebnis wird als durchaus zufriedenstellend bezeichnet, die Bilanz sogar als vorzüglich. — Der Referent verbreitete sich sodann in ausführlicher Weise über den an der letztjährigen Delegiertenversammlung in Lugano durch den Allg. Konsumverein Uzwil und Umgebung gestellten Antrag betreffend Korrektion der Linthebene durch den V. S. K. Die Verwaltungskommission erachtete ein gründliches Studium als notwendig. Der Verband ist auch in der glücklichen Lage, durch seine Zweckgenossenschaft, die Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) Kerzers, welche selbst seinerzeit über 1000 Hektare urbarisierte, ein einwandfreies Urteil zu erhalten. Grosse Schwierigkeiten stehen in Aussicht in bezug auf die Landerwerbung. Die geforderten Preise sind momentan derart hoch, dass eine Rentabilität ausgeschlossen ist. Die Verwaltungskommission des V. S. K. hat deshalb beschlossen, die Erledigung des Antrages auf einen günstigeren Zeitpunkt zurückzulegen.

Aus der Berichterstattung über die Zweckgenossenschaften gingen ebenfalls erfreuliche Mitteilungen hervor. Der Genossenschaft für Möbelvermittlung und der Cigarrenfabrik Menziken dürfte seitens der Verbandsvereine vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit ganz besonderem Interesse wurde die Mitteilung über die Genossenschaftliche Zentralbank entgegengenommen. In welch gewaltigem Gegensatz steht doch dieses Bankinstitut zu den Arbeiter- und Genossenschaftsbanken des Auslandes mit ihren erschütternden Betriebsergebnissen, welche als Folge der Nichtberücksichtigung der bankmässigen fundamentalen Grundsätze gebucht werden müssen. Die Zahlungsbereitschaft der Genossenschaftlichen Zentralbank Basel mit 40 Millionen Franken disponiblen Geldern muss als denkbar günstig bezeichnet werden. Die Sicherheit der angelegten Gelder wird allseitig anerkannt. Die seit der Gründung befolgte grundsatztreue Geschäftsführung hat zu diesem Erfolg geführt. Sicherheit und Liquidität waren Dogma.

Zur gegenwärtigen Wirtschaftspolitik Stellung nehmend, betonte der Referent die hemmenden Wirkungen auch auf die Genossenschaft, hervorgerufen durch die Einmischung des Staates in die freie Wirtschaft. Einfuhrbeschränkungen, Kontingentierung, Kompensationsverkehr, Clearingverkehr sind Neuerscheinungen. Unter Hinweis auf die diesbezüglichen Freiheiten früherer Jahre muten diese Neuerungen und noch mehr der Bundesbeschluss vom Oktober 1933 sonderbar an.

Anschliessend an das Votum, das Kreispräsident Gschwind in seiner Begrüssungsansprache hinsichtlich restloser Durchführung der Unterschriftensammlung zum Schutze der Genossenschaft abgegeben, hofft Herr Dr. Jaeggi, dass diesmal alle Genossenschafter zusammenstehen zur wuchtigen Abwehr. Mit dieser Aktion soll der Gedanke der Genossenschaft in alle Volkskreise hineingetragen werden. Mehr denn je soll die in der ganzen Welt als gut anerkannte Idee der Genossenschaft auch einwirken auf die massgebenden Behörden unseres Landes, von welchen die Genossenschaft gesetzlichen Schutz beanspruchen darf.

Das Schlusswort war eine väterliche Mahnung an alle Verbandsvereine, den Grundsatz der Spar-

samkeit, aber auch die Bescheidenheit nicht zu verlieren, auch wenn man gross geworden ist. Massvolle Kritik wirkt fördernd; sie darf jedoch nicht so sein, dass das Vertrauen von aussen verloren geht.

Mächtiger Beifall belohnte die inhaltsreichen Ausführungen des trotz seiner beispiellosen Erfolge doch so schlicht und einfach gebliebenen Genossenschaftsführers. Präsident Gschwind verdankt Herrn Dr. Jaeggi das prächtige, von so grosser Lebenserfahrung zeugende Referat. Er widmet dem als Präsident der Verwaltungskommission demnächst Ausscheidenden warme Abschiedsworte des Kreisverbandes IV, die dem V. S. K. geleistete grosse Lebensarbeit würdigend. Manchem alten Genossenschafter und Teilnehmer der Kreiskonferenzen mochte eine stille Wehmut beschleichen bei dem Gedanken, den hochbegabten und bewährten Führer des schweizerischen Genossenschaftswesen inskünftig an unsern Tagungen vermissen zu müssen.

Die Diskussion eröffnete wie «alle Jahre wieder» Frau Dübi-Basel, mit einem Votum für regeren Kompensationsverkehr mit der Sowjet-Union. Sie wurde unterstützt durch ihre Kollegin, Frau Ensner-Basel und ritterlich geschützt durch Herrn Hirt-Basel. Gemäss Herr Dr. Jaeggi besteht der Kompensationsverkehr mit Sowjet-Russland im Rahmen der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Landes.

Zu den Traktanden der am 16. und 17. Juni 1934 in Luzern stattfindenden Delegiertenversammlung des V. S. K. gibt Herr Dr. Jaeggi die erforderlichen Erläuterungen. Zu der Statutenrevision verdankt vorerst Herr Zentralverwalter Angst, Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K., Herrn Dr. Jaeggi seine Intentionen, nach seinem Ausscheiden aus der Verwaltungskommission seine Mitarbeit dem Verband auch fernerhin zur Verfügung stellen zu wollen. Nach dem Antrag der Verwaltungskommission und des Aufsichtsrates ist Herrn Dr. Jaeggi eine andere Stellung, als den übrigen Aufsichtsräten, eine Aufsicht übende Tätigkeit zugedacht, welcher Lösung auch Herr Dr. Jaeggi zugestimmt hat. Vom Kreisverband IIIa (Bern) liegt ein Antrag auf Erhöhung der Mitgliederzahl des Aufsichtsrates auf 23 vor, in der Meinung, das 23. neue Mandat für ihren Verband zu beanspruchen. Dieser Antrag wird von Roulet-Basel unterstützt unter Hinweis auf die demokratische Grundlage. Seiler-Basel bewertet den Antrag des Kreisverbandes IIIa als Gelegenheitsantrag und weist auf die Begehrlichkeit anderer Kreisverbände, beispielsweise auf die Westschweiz hin. Es handelt sich doch um eine ausserordentliche Statutenrevision. Mit 45 gegen 8 Stimmen entscheidet sich die Kreiskonferenz für den Antrag des Aufsichtsrates.

Die Herren E. Angst und Dr. F. Weckerle-Basel, für welche die Amtsdauer als Aufsichtsrat des V. S. K. abgelaufen ist, werden als Vertreter des Kreisverbandes IV zur Wiederwahl empfohlen.

Als Revisionsverein wird die Société coop. de consommation «La Prévoyance» Bulle vorgeschlagen.

Als Ort der Abhaltung der nächsten Delegiertenversammlung des V. S. K. kommt Zürich in Vorschlag.

Für die Abhaltung der nächsten Herbstkonferenz des Kreises IV ist der Kanton Solothurn an der Reihe. Zur Uebernahme liegt keine Anmeldung vor. Die Bestimmung bleibt deshalb dem Kreisvorstand vorbehalten.

Die Umfrage wird nicht benützt. Um 13.15 Uhr konnte Präsident Gschwind die flott verlaufene Tagung mit einem Dankeswort beschliessen.

Die Wirtsleute im Maispracher «Bad» leisteten den küchentechnischen Einrichtungen entsprechend das Bestmögliche. Es wurde reichlich und sehr gut serviert. Der rezente «Maispracher» hielt die Teilnehmer bei guter Laune. Die Baselbieter Tagung wird in angenehmer Erinnerung bleiben. M. M.

Genossenschafts-Chronik

Grossbritannien. Die englische C. W. S. im Jahre 1933. Vermehrung des Umsatzes und der Eigenproduktion. Die englische Grosseinkaufsgesellschaft berichtet für das mit dem 13. Januar endende Betriebshalbjahr eine Vermehrung des geldmässigen Umsatzes um mehr als eine Million Pfd. St. oder 2½% im Vergleich mit der entsprechenden Periode von 1932/33. Für das ganze, mit Januar 1934 endende Jahr betrug der Gesamtumsatz 82,1 Millionen Pfd. St. oder 913,432 Pfd. St. oder über 1% mehr als im Vorjahre. Die Nettozunahme der Eigenproduktion der C. W. S. betrug für das Halbjahr 10,669 Pfd. St.

Italien. Die Grosseinkaufsgesellschaft der italienischen Konsumvereine, E. C. A., steht in einer völligen Umbildung ihrer gesamten Organisation. In Zukunft wird die E. C. A. nicht mehr mit der Gesamtheit der vielfach sehr kleinen Konsumvereine in direkten Beziehungen stehen, der Verkehr der E. C. A. wird sich vielmehr auf eine verhältnismässig kleine Zahl von besonders leistungsfähigen Konsumvereinen, die ihrerseits wiederum als Agenturen der E. C. A. und gleichzeitig regionale Grosseinkaufsgesellschaften der kleineren Konsumvereine für diejenigen Artikel, die die E. C. A. nicht führt, fungieren, beschränken. Das ganze Land wird zu diesem Zweck nach wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten in Zonen eingeteilt, und für jede dieser Zonen eine sogenannte Muttergenossenschaft bestimmt, der die eben erwähnten Aufgaben zufallen. Die Leitung der E. C. A. verspricht sich, damit auch die vielen kleinen Konsumvereine, die nach der bisherigen Organisation grossenteils nicht erfasst werden konnten, zu erreichen.

Der Umsatz der E. C. A. erfuhr im Jahre 1933 zum erstenmale seit der 1927 erfolgten Gründung einen Rückgang, und zwar von 115,527,000 Lire auf 112,621,000 Lire. Die Verminderung ist immerhin ausschliesslich auf den in der Vermittlungstätigkeit der E. C. A. eine übermächtige Stellung einnehmenden Artikel Zucker zurückzuführen. Für die übrigen Artikel ist auch 1933 eine Zunahme, und zwar nicht nur der Menge, sondern auch dem Geldwerte nach, festzustellen.

Lettland. Nach einer uns vom Zentralverband der Genossenschaften Lettlands, «Konzums», zugegangenen Mitteilung bestanden Ende 1932 in ganz Lettland 249 Konsumgenossenschaften mit 36,802 Mitgliedern und einem Umsatz von 18,336,000 Lats (= Schweizerfranken). Der Verband selbst umfasste zu diesem Zeitpunkte 175 Konsumvereine, 54 landwirtschaftliche Vereine, 36 Molkereigenossenschaften, 14 Kreditgenossenschaften und 4 andere Genossenschaften und erzielte 1932 einen Grosshandelsumsatz von 12,393,000 Lats.

Oesterreich. Gründung eines Vereins der Genossenschaftsangestellten und -Arbeiter Oesterreichs. Ein Aktionskomitee, das alle Kategorien der Angestellten des Zentralverbandes österreichischer Konsumvereine, der Grosseinkaufsgesellschaft Göc, der Konsumgenossenschaft Wien vertritt, ist vor kurzem gebildet worden mit dem Zweck der Bildung eines Vereins der Genossenschaftsangestellten und Arbeiter Oesterreichs. Durch die Auflösung der freien Gewerkschaften wurde der organisatorische Zusammenhang der in der Genossenschaftsbewegung tätigen Angestellten und Arbeiter zerrissen. Es ergab sich die Gefahr einer weitgehenden Zersplitterung der Organisationszugehörigkeit. Dieses Aktionskomitee hat bereits einen Aufruf für die neue Organisation erlassen, der die Interessenvertretung aller in der Genossenschaftsbewegung Oesterreichs hauptberuflich Beschäftigten übernehmen wird. Mitglied des Vereins können alle in den der Göc oder dem Zentralverband angehörenden Genossenschaften beschäftigten Personen werden.

Aus unserer Bewegung

Davos. Alljährlich im Monat April findet die ordentliche Generalversammlung der Genossenschafter statt. Zum 35. Male tagte diese Samstag, den 14. April, im Hotel Bolgenschanze in Davos-Platz.

Während sonst jeweilen höchstens 80 Personen der Einladung Folge leisteten, waren diesmal ca. 180 Personen anwesend, wovon ca. die Hälfte Genossenschafterinnen. Wir nehmen an, daraus schliessen zu dürfen, dass das weibliche Geschlecht regen Anteil nimmt am Geschick des Konsumvereins Davos. Auf alle Fälle kann es der Genossenschaft nur nützlich sein, wenn die Hausfrauen sich um das interessieren, was im Konsumverein geht. Letzten Endes sind es doch sie, welche mit ihrem Einkaufskorb den Gang unserer Geschäfte wie denjenigen der Wirtschaft überhaupt bestimmen. In markanten Worten begrüsste der Präsident, Herr Martin Heldstab, die grosse Familie. Nach Genehmigung des Protokolls und Ernennung der Stimmenzähler erläutert Verwalter Schadegg die als Beilage zum «Gen. Volksblatt» erschienene Jahresrechnung für den Zeitraum vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1934. Fremdenindustrie, Kur- und Sportbetrieb sind sozusagen die einzigen Quellen, von denen sich die Einwohner unseres Hochtales ernähren müssen. Da diese aber auch «Im Argen» liegen, ist es verständlich, wenn die Landschaft Davos von der Krise ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wird.

Man hört hier gar oft den Ausdruck «Ja, dem Konsumverein geht es noch gut; er verspürt nichts vom schlechten Geschäftsgang». Wir geben zu, dass unser Geschäftsgang immer noch verhältnismässig befriedigend ist, wenn auch das verflossene Geschäftsjahr mit rund Fr. 944,000.— Umsatz einen Rückschlag von Fr. 30,000.— oder 3% gebracht hat. Sämtliche Verkaufslokale weisen Rückgänge auf mit Ausnahme des vor ca. anderthalb Jahren neu erstellten Ladens in Davos-Dorf, wo die erwartete Belebung durch eine Umsatzzunahme von Fr. 20,000.— Tatsache geworden ist.

Die Produktion in der **Bäckerei** ist um ca. 10% zurückgegangen. Infolge starker gegenseitiger Konkurrenzierung der Privatbäcker unter sich haben die Hauslieferungen ein Ausmass angenommen, das nicht mehr gesund und vor allem nicht mehr wirtschaftlich sein konnte. Unzweifelhaft haben wir dadurch eine Anzahl Brotbezüger verloren. Der Konsumverein Davos macht ebenfalls Lieferungen ins Haus, aber nur soweit es die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zulässt. Doch heute schon zeigen sich die Folgen des Systems der Privatbäcker, und die Bequemlichkeit der Konsumenten muss letzten Endes von ihnen bezahlt werden. Es wird geklagt, dass am Brot nichts mehr zu verdienen sei. Ohne Mehlpreiserhöhung haben die Privatbäcker mit dem Brot um 5 Cts. per kg aufgeschlagen. Sie haben auch versucht, uns ebenfalls für einen Aufschlag zu gewinnen, was natürlich abgelehnt werden musste. Es liegt ausser Zweifel, dass Davos ohne Konsumbäckerei noch höhere Brotpreise hätte. Unser Preis für 1 kg Vollbrot lang beträgt 35 Cts., resp. netto 33 Cts., wogegen beim Privatbäcker 40 Cts. bezahlt werden müssen. Dieses Vorgehen der Privatbäcker bedeutete allerdings für uns die beste Propaganda, denn unsere Produktion hat seither wieder zugenommen, allerdings mag der Bau eines neuen Backofens mit elektrischer Heizung ebenfalls das seine dazu beigetragen haben. Trotzdem heute ein Preisunterschied von 5—7 Cts. per kg Brot zugunsten des Konsumvereins besteht, gibt es noch Genossenschafter, die den Weg zu uns nicht finden oder nicht finden wollen.

Im **Schuhgeschäft** verzeichnen wir einen wertmässigen Umsatzrückgang von Fr. 9000.—, trotzdem mit 5480 Paaren sogar etwas mehr verkauft wurde als im Vorjahr mit 5420 Paaren.

Das **Rechnungsergebnis** ist befriedigend ausgefallen. Die Unkosten betragen 13% vom Umsatz. In der **Bilanz** sind die Warenvorräte mit Fr. 76,800.— sehr vorsichtig bewertet. Sämtliche Mobilien, Maschinen, Kühleinrichtungen etc. sind mit Fr. 1.— ausgewiesen. Der im Laufe des Jahres neu erstellte Backofen ist mit Fr. 10,000.— bilanziert worden und wird im Laufe der nächsten zwei Jahre ganz amortisiert werden. Der Reservefonds ist auf Fr. 150,000.— angestiegen. Die Immobilien figurieren mit Fr. 599,000.— bei einem Bauwert von Franken 921,000.— und einem Brandversicherungswert von Franken 806,000.—. Zu erwähnen ist noch, dass wir im Laufe des Winters auch der Arbeitslosen gedachten. Es wurden an die verheirateten Arbeitslosen Gutscheine für Warenbezug für ca. Fr. 900.— abgegeben.

Nach Genehmigung von Jahresbericht und Rechnung wurde das Wahlgeschäft erledigt, das im Sinne einer Bestätigung der Mitglieder des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren ausfiel.

Der Antrag eines Genossenschafters auf Statutenänderung, in dem Sinne, dass Präsident, Vizepräsident und Aktuar inskünftig von der Generalversammlung und nicht wie bis anhin vom Vorstandskollegium selbst zu bestimmen seien, wird vom Antragsteller nach gewalteter Diskussion zurückgezogen.

Nach Erledigung der ordentlichen Traktanden ergriff Herr Dr. W. Ruf das Wort zu einem Referat «Der Kampf der Genossenschaften um ihr Recht». In klarer und verständlicher Weise schilderte er die Entwicklung des Genossenschaftswesens. Schon der Name «Eidgenossenschaft» beweist, dass der Genossenschaftsgedanke Jahrhunderte alt, und im Schweizervolk stark verwurzelt und verankert ist. Um so unbegreiflicher ist es, wenn heute Staat und Regierungen wenig Verständnis dafür haben, ja die Selbsthilfeorganisationen sogar den kapitalistischen Unternehmungen gleichstellen. Das Warenhausgesetz hat gezeigt, dass wir auf unsere eigene Kraft angewiesen sind und nicht auf Versprechungen abstellen können. Aus diesen Vorkommnissen heraus ist eine Aktion zum Schutze der genossenschaftlichen Bewegung in Form einer Eingabe an die Bundesversammlung entstanden. Die Aktion soll eine mächtige Kundgebung des Volkswillens werden. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten.

Wer seinen Namen nicht schon in einem unserer Verkaufslokale in die Listen eingetragen hatte, der hatte an der Generalversammlung noch Gelegenheit, dies nachzuholen.

Der gemütliche Teil wurde eingeleitet durch Verteilen von Gebäck aus der eigenen Bäckerei-Konditorei. Dann brachte das Verkaufspersonal in verdankenswerter Weise ein Singspiel mit Klavierbegleitung wie auch einen gut aufgeführten Einakter «Die neu Stundezehlig» zum besten. Es herrschte frohe Stimmung. Die 35. Generalversammlung darf als richtiger genossenschaftlicher Familienabend bezeichnet werden.

Propaganda. Die heutige Zeit verlangt auch von den Konsumgenossenschaften, dass sie in Sachen Propaganda nicht zurückstehen. Auch derjenige, der vor wenigen Jahren noch der Ansicht huldigte, die Konsumvereine sollten ohne grosse Propaganda und Reklame durchkommen, hat seine Hefte revidieren müssen und gesteht heute ein, dass ohne sie nicht mehr auszukommen ist. Vor allem geht die Tendenz dahin, die junge Generation, die Kinder, schon frühzeitig mit dem Genossenschaftsgedanken vertraut zu machen. Aus diesen Erwägungen heraus hat der Konsumverein Davos Ende März a c. zwei Veranstaltungen durchgeführt, wovon eine für Kinder nachmittags und die andere abends für Erwachsene. Die Werbetrommel wurde derart gerührt, dass Tage vorher bei den Schulkindern kein anderes Thema zu hören war. Klein und Gross scharte sich lange vor Beginn zusammen vor dem «Vox Cinema», um sich ja einen Platz zu sichern. Bei beiden Vorstellungen war der Saal vollgepropft; abends musste sogar eine Anzahl Besucher abgewiesen werden. Allgemein war ein Lob über das Gebotene. Der Film der Schuhfabrik Co-op lief als erster über die Leinwand. Gar manche wussten überhaupt nicht, dass die Konsumvereine eine so grosse und guteingerichtete leistungsfähige Schuhfabrik besitzen. Jung und Alt erfreuten sich an den herrlichen Landschaftsbildern, originellen Gebräuchen und Sitten unseres welschen Landesteiles, welche der Tonfilm «Wir warten auf Dich» zu bieten vermochte. Die Tafel Co-op-Chocolat, welche jedem Besucher ausgehändigt wurde, war natürlich sehr willkommen. Für die Kinder-

vorstellung waren 650 Tafeln und für die Abendvorstellung ca. 500 Tafeln notwendig. Dem Conférencier, Herrn Paul Altheer, wie auch dem Referenten, Herrn Hunzinger, Direktor der Schuhfabrik, sei an dieser Stelle noch der beste Dank ausgesprochen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 4. und 7. Mai 1934.

1. Die Allg. Konsumgenossenschaft Rorschach, die am 10. Mai 1884 gegründet wurde, feiert Samstag, den 5. Mai 1934, das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. Der Genossenschaft ist zu diesem Anlass ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

2. Es ist uns die Anregung unterbreitet worden, der V. S. K. möchte eine Studienreise nach England anlässlich des vom 4. bis 7. September 1934 in London stattfindenden internationalen Genossenschaftskongresses organisieren. Bei genügender Teilnehmerzahl sind wir bereit, dem ausgedrückten Wunsche nachzukommen. Diejenigen Personen, die beabsichtigen, sich an einer derartigen Reise zu beteiligen, sind gebeten, sich bis Ende Mai 1934 bei der Verwaltungskommission des V. S. K. anzumelden.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 1500.— vom Kreisverband IV (Basel-Stadt und -Land und Solothurn),
» 100.— vom Konsumverein Wald (Zürich),
» 100.— vom Konsumverein Lostorf,
» 297.50 überlassene Sitzungsgelder.

Diese Vergabungen werden anmit bestens verdankt.

4. Dem Konsumverein Laufen, der am 8. Mai 1934 auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird ein Gratulationsschreiben zugestellt.

5. Der Kreisverband X (Tessin) schlägt der Delegiertenversammlung in die Kontrollstelle des V. S. K. für die in Austritt kommende Société de consommation Fontainemelon den Konsumverein **Biasca** vor.

6. Die Verwaltungskommission beschliesst, mit der neu gegründeten **La Coopérative de Cossonay et environs in Cossonay-Ville** (Kanton Waadt) in Geschäftsverkehr zu treten.

Schutz der genossenschaftlichen Bewegung.

Die Propagandabroschüren sowie die Plakate, die von den Verbandsvereinen auf unser Zirkular vom 22. März 1934 hin bestellt wurden, sind nun, mit wenigen Ausnahmen, an alle Vereine zugesandt worden. Die nachträglich eingegangenen Bestellungen werden ebenfalls so rasch als möglich ausgeführt werden. **Bestellungen, die erst nach dem 8. Mai 1934 eintreffen, können nur noch soweit der Vorrat hinreicht erledigt werden.**

Wir empfehlen allen Genossenschaften, nach Verteilung der Broschüren sofort intensiv mit der Unterschriftensammlung zu Gunsten der Eingabe an die Bundesbehörden einzusetzen. Unterzeichnungsberechtigt sind die Mitglieder und sämtliche volljährigen männlichen und weiblichen Familienangehörigen, ferner weitere volljährige Personen, die mit unserer Bewegung sympathisieren, aber noch nicht Mitglied einer Genossenschaft sind.

Die unseren wirtschaftlichen Gegnern zur Verfügung stehende Presse arbeitet zurzeit scharf gegen unsere Bewegung. Es ist deshalb Pflicht und Aufgabe einer jeden Vereinsbehörde, nach gehöriger Vorbereitung die Unterschriftensammlung derart durchzuführen, dass möglichst viele Unterschriften beigebracht werden können. Die Eingabe an die Bundesbehörden muss von einer sehr grossen Zahl von Unterschriften unterstützt werden, damit die Bedeutung unserer Bewegung zum Ausdruck gelangt. Es darf deshalb kein Verbandsverein abseits stehen! Jede Unterschrift ist wichtig!

Hilfsaktion zu Gunsten der Konsumgenossenschaft Stechelberg.

In der Frühjahrskonferenz des Kreisverbandes bernischer Konsumvereine (Kreis IIIa des V. S. K.) wurde beschlossen, die vom Kreisvorstand eröffnete Sammlung zur Linderung der Not der Bergbauern und unwettergeschädigten Mitglieder und der Konsumgenossenschaft Stechelberg **auf Ende Mai 1934 abzuschliessen.**

Wir bitten alle diejenigen Vereinsvorstände, die gewillt sind, diese Hilfsaktion zu unterstützen, uns ihren Anteil oder Beitrag auf Postcheckkonto III/9882, Kreisverband bernischer Konsumvereine, Bern, bis zum angegebenen Zeitpunkt zukommen zu lassen.

Allen Spendern zum voraus verbindlichsten Dank!

Kreisverband bernischer Konsumvereine
(Kreis IIIa des V. S. K.):
Der Vorstand.

Mitteilungen der Redaktion

Berichtigung.

Im Leitartikel in der letzten Nummer des «S. K. V.» muss es auf Seite 235, linke Spalte, heissen: Nationalrat Gafner, der Zentralpräsident des Kantonalverbandes bernischer **Detaillistenvereine.**

Bibliographie

Jugendherbergenverzeichnis. Wieder erschien rechtzeitig, zu Beginn der Wanderzeit, der bereits unentbehrlich gewordene Freund unserer jugendlichen Wanderer: **Das Schweiz. Jugendherbergenverzeichnis 1934.** Es enthält die notwendigen Angaben über sämtliche rund 180 Jugendherbergen des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, die gültige Herbergsverordnung, Mitteilungen über Bahnvergünstigungen, die Adressen-Verzeichnisse der Jugendherbergenvorstände und Kreisgeschäftsstellen, eine Uebersicht über ausländische Jugendherbergen-Organisationen etc.

Eine Ueberraschung und besonders wertvolle Beigabe zum diesjährigen Verzeichnis bildet die neue, farbige **Wanderkarte** der Schweiz im Masstab 1:600,000, in der alle Jugendherbergen, Seilergraben 1, Zürich 1, bezogen werden.

Trotz der verbesserten Ausstattung wird auch das neue Verzeichnis zum bisherigen bescheidenen Preise von **Fr. 1.—** (Wanderkarte inbegriffen) abgegeben. Es kann bei allen Kreisgeschäftsstellen, sowie beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Seilergraben 1, Zürich 1, bezogen werden.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis IIIb.

(Oberwallis.)

EINLADUNG

zur

Ordentlichen Frühjahrskonferenz

Donnerstag, den 17. Mai 1934, vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn Eggel Cäsar, Café zur Linde, in Naters.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Jahresrechnung des Kreisverbandes und Bericht der Revisoren.
4. Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1933 und Behandlung der Traktanden der Delegiertenversammlung in Luzern. (Referent: Herr Zellweger, Mitglied der Verwaltungskommission.)
5. Referat von Vertreter Scholer über Sammelwagenbezug.
6. Bestimmung des Ortes der nächsten Konferenz.
7. Verschiedenes.

Ein Vertreter der Schuhfabrik CO-OP wird mit einer Musterkollektion anwesend sein. Auch Frau Krähenbühl-Stauffer wird als Abgeordnete des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes an der Versammlung teilnehmen.

Nachmittags um 3 Uhr wird der 1. genossenschaftliche Tonfilm vorgeführt. Der Eintritt ist frei und jeder Abgeordnete an die Kreiskonferenz ist ersucht, wenigstens noch 10 andere Getreue mitzubringen.

Mit genossenschaftlichem Gruss:

Für den Kreisvorstand IIIb:
Der Präsident: **M. Fux.**
Der Aktuar: **L. Eggel.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Stelle gesucht als **II. Verkäuferin** in gute Konsumgenossenschaft für 20jährige, treue und fleissige Tochter. (Eventuell Mithilfe im Haushalt.) Offerten erbeten an Konsumverein Eglisau.

Junge Tochter, die eine Lehrzeit als Verkäuferin in einem Gemischtwarenkonsum mit Erfolg absolviert hat, sucht Stelle in Konsum als **Verkäuferin** oder zur Aushilfe. Offerten erbeten unter Chiffre L. N. 86 an den V. S. K., Basel 2.

Jüngling mit absolvierter dreijähriger kaufmännischer Lehre sucht Stelle zur Weiterausbildung im Berufe. Offerten erbeten unter Chiffre K. S. 88 an den V. S. K., Basel 2.

Junge **Tochter** mit Kenntnissen im Ladendienst sucht Stelle zur Weiterausbildung. Offerten an E. Jäggi, Konsumfiliale **Wassen.**

Genossenschaft der welschen Schweiz wünscht 16jährige Tochter zu plazieren zur Erlernung der deutschen Sprache und des Ladenservices. Suchende wäre auch bereit, in der Haushaltung mitzuhelfen. Offerten erbeten unter Chiffre St. L. 91 an den V. S. K., Basel 2.

Wir suchen für unsere Lehrtochter, die am 15. Juli 1934 ihre Lehrzeit beendigt, Stelle als **II. Verkäuferin.** Fragliche Person ist heute schon im Besitze des Verkäuferinnen-Diploms mit sehr guter Durchschnittsnote und kann als gute Rechnerin bestens empfohlen werden. Offerten unter Chiffre S. B. 92 an den V. S. K., Basel 2.

Verkäufer sucht Stelle in Konsumdepot zur Ausbildung im Genossenschaftsbetrieb zwecks späterer Uebernahme einer Filiale. Offerten erbeten unter Chiffre R. J. 93 an den V. S. K., Basel 2.

Treue, willige Tochter gesetzten Alters sucht Stelle, wo sie nebst Haushalt den **Ladenservice** erlernen könnte. Offerten erbeten unter Chiffre H. M. 94 an den V. S. K., Basel 2.

Selbständiger **Bäcker-Konditor,** der schon in Genossenschaftsbetrieb tätig war, sucht Stelle. Würde auch Aushilfe annehmen. Offerten an Walter von Burg, Bachstrasse 41, Grenchen (Solothurn).

Tüchtiger, durchaus selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht Stelle in Genossenschaftsbäckerei, eventuell Uebernahme einer Konsum-Filiale, da die Frau etliche Jahre mit gutem Erfolg grösseres Depot geführt hat. Offerten sind zu richten unter Chiffre W. R. 96 an den V. S. K., Basel 2.

Tüchtige, erfahrene, mehrjährige **Konsum - Verkäuferin,** deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch sprechend, wünscht sich zu verändern als **I. Verkäuferin-Depothalterin.** Offerten erbeten unter Chiffre T. Z. 97 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Infolge Rücktritts des bisherigen langjährigen Redaktors des „Genossenschaftlichen Volksblattes" wird auf 1. Oktober 1934 die Stelle eines

Redaktors

im Verband schweiz. Konsumvereine, hauptsächlich für das „Genossenschaftliche Volksblatt", zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Von den Bewerbern wird verlangt, dass sie überzeugte Anhänger der Genossenschaftsbewegung sind; ausserdem müssen sie sich über gründliche Kenntnisse des Genossenschaftswesens und in der Volkswirtschaft ausweisen, die deutsche und französische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, womöglich auch über Kenntnisse der englischen oder italienischen Sprache verfügen. Die Bewerber müssen auch in der Lage sein, mündliche Referate über Fragen des Genossenschaftswesens und der Volkswirtschaft zu halten. Schriftliche Anmeldungen unter Beilage eines „curriculum vitae", sowie bisheriger publizistischer Arbeiten sind bis Ende Mai 1934 an die

Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Basel, Thiersteinerallee 14,

zu richten, welche Stelle auf Wunsch auch weitere Auskunft über Besoldungs- und Dienstverhältnisse erteilt.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 9. Mai 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel